

„Frohe Weihnachten“ oder „Grüße der Jahreszeit“?

BZ-GASTBEITRAG: Lüder Gerken fragt, ob in Europa abendländische Werte oder Toleranz gegenüber Kulturen Vorrang haben sollten

Vor einigen Jahren hatte der renommierte Ökonom Bruno Frey eine Idee: Foci. Das steht für „Functional Overlapping Competing Jurisdictions“, also „funktionale, überlappende, wettbewerbliche Körperschaften“. In der Einzahl – sprachlich gewagt – nennt er sie Focus.

Der Gedanke: Der Staat sollte so weit wie möglich das tun, was die Bürger wollen. Nur klappt das nicht. Ein Grund ist, dass jeder etwas anderes von ihm erwartet. Das ist in einer Foci-Welt anders: Die Bürger dürfen sich für die verschiedensten staatlichen Aufgaben zu beliebig vielen Foci zusammenschließen, etwa für die Müllabfuhr, für die Schulen und so weiter. Jeder Bürger kann frei entscheiden, zum Beispiel welchem Müllabfuhr-Focus er sich anschließt, und er darf wechseln, wenn er unzufrieden ist.

Letztlich sind Foci für alles denkbar, selbst für Strafrecht. Die Amish People in den USA haben sich aus dem US-amerikanischen Sozialsystem ausgeklinkt: Sie zahlen keine Sozialabgaben und erhalten keine Sozialleistungen. Im Grunde sind auch die Religionsgemeinschaften in Deutschland mit ihren jeweils eigenen Regeln Foci.

Frey ist Schweizer, und in der Schweiz tut sich in der Foci-Frage gerade zweierlei: Zum einen steht eine Strafrechtsreform an. Bislang macht sich strafbar, wer

„ein wichtiges Organ oder Glied“ eines Menschen „verstümmelt“. Jetzt will man eine Spezialvorschrift für Genitalverstümmelungen einführen. Diese sollen straflos sein, wenn die verstümmelte Person volljährig ist und in den Eingriff eingewilligt hat. Ansätze eines Focus für Kulturen, in denen die Genitalverstümmelung üblich ist –, der sich später auf Minderjährige ausdehnen lässt?!

Der Wertkonservative wird dies als Verstoß gegen allgemeingültige westliche Grundwerte ablehnen. Der Kulturliberale wird dagegen sagen: Der Staat darf nicht die Werte vorschreiben, unter denen eine bestimmte Gruppe zusammenleben will. Und: Jeder Mensch muss über seinen Körper selbst entscheiden dürfen. Bedingung wird für ihn die von Drohung und Gewalt unbehinderte Entscheidungsfreiheit des einzelnen sein.

Zwar mögen die emotionalen Hürden für den Austritt aus der eigenen Kulturgemeinschaft, mit dem die Verstümmelung umgangen werden könnte, hoch sein. Der Liberale wird aber entgegenen: Von seiner Kultur unbeeinflusst ist niemand;

auch das ist Teil der persönlichen Abwägung, der der Staat nicht vorgreifen darf.

Die zweite Entwicklung in der Schweiz bedeutet, genau umgekehrt, eine Abkehr von Foci: das Minarettverbot. In Deutschland schießen Minarette dagegen aus dem Boden. Aber ist bei uns damit der Foci-Ansatz für ein Nebeneinander der Religionen wirklich akzeptiert?

Der eigentliche Test unserer religiösen Toleranz steht uns erst noch bevor: Sollen die Muslime das Recht erhalten, von den Minaretten – über Lautsprecher und auf Arabisch – zum Gebet zu rufen? Dieses Recht werden sie in Zukunft einfordern. Denn der Gebetsruf, der auf Mohammed selbst zurückgeht, ist viel stärker im Islam verankert als die Minarette, hat auch eine viel tiefere religiöse Bedeutung als das kirchliche Glockenläuten.

Der Wertkonservative wird öffentliche Gebetsrufe, die sich mit Kirchenglocken vermischen, strikt ablehnen. Der Kulturliberale aber wird, sofern er konsequent ist, sagen: Wenn Minarette das gleiche Recht wie Kirchtürme beanspruchen dürfen, dann müssen im Interesse religiöser

Neutralität Muezzinrufe genauso zulässig sein wie das Glockenläuten.

Recht auf Genitalverstümmelung und Recht auf Muezzinrufe: Die Diskussionen um beides wurzeln letztlich in derselben Frage, nämlich was in Europa Vorrang haben soll: die Allgemeingeltung der abendländischen Kultur oder die Toleranz gegenüber anderen Kulturen? Hierauf gibt es keine letzte Antwort. Beides jedoch kann man nicht haben.

Multikultanhänger widersprechen sich selbst

Multikultanhänger im linken Milieu widersprechen sich daher selbst: Einerseits sollen fremde Kulturen in Europa nach ihren eigenen Regeln in Foci leben dürfen; einige Politiker sind selbst gegen Pflichtunterricht in Deutsch. Andererseits soll diesen Kulturen die weibliche Emanzipation aufgezwungen werden. Das ist selektiver Werte-Imperialismus.

In den USA übrigens ist die Neutralisierung der Kultur bereits fortgeschritten. Religionsneutral verschicken viele im Dezember „Season's Greetings“. Was also soll ich Ihnen wünschen: „Frohe Weihnachten“ oder „Grüße der Jahreszeit“?

– Lüder Gerken ist Vorsitzender der Stiftung Ordnungspolitik und der Hayek-Stiftung



Lüder Gerken